

Die Revolution in der Erziehung : vom Jahre 1980 an soll jedes Kind in jedem Land geschult werden

Autor(en): **Joyce, James Avery**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **57 (1963)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-140796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mordmitteln, deren Vernichtungskraft grenzenlos ist und nicht nur den jeweiligen Feind, sondern auch die neutralen und befreundeten Völker, ja das eigene Volk träfe. Andererseits stehen allein infolge der ‚Bevölkerungsexplosion‘ vor den Staaten Probleme, die in ihrer unbegrenzten Bedeutung die internationale Zusammenarbeit erfordern. Aus all dem ergibt sich, daß der Nationalstaat eine historisch überholte Form gesellschaftlicher Organisation ist.»

Die Revolution in der Erziehung

Vom Jahre 1980 an soll jedes Kind in jedem Land geschult werden.

Dr. James Avery Joyce, Universitätsdozent und Verfasser mehrerer Bücher und Broschüren über die Arbeitsgebiete der UNO, verdanken wir nachstehenden Aufsatz über die epochemachenden Erziehungspläne der UNESCO für Afrika, Asien und Lateinamerika. Seine Broschüre «Ziel für Morgen» (Target for Tomorrow), die er unseren Lesern in der Folge zusammengefaßt vorlegt, erschien dieses Frühjahr in Paris.

Zwei Drittel der Bevölkerung der Erde leben in den unterentwickelten Gebieten von Afrika, Asien und Lateinamerika. Die erschreckende Kluft zwischen ihrer Lebenshaltung und derjenigen der übrigen Welt darf nicht länger geduldet werden, wie es bis jetzt, in der unausgesprochenen Hoffnung geschehen ist, daß sich die Lage von selbst bessere, wenn man den Dingen nur den Lauf lasse. Nutzlos sind auch gelegentliche Unterstützungsaktionen, die in erster Linie darauf abzielen, den Kommunismus «einzudämmen». Dies ist wohl zu verstehen, wenn man bedenkt, daß die heutige, blitzartige Verbreitung von Ideen auch den Bewohnern der technisch zurückgebliebenen Länder die großen Unterschiede zwischen ihrem Lebensstandard und dem des Westens zum Bewußtsein bringt. Hunderte von Millionen hungrige, kranke und elend untergebrachte menschliche Geschöpfe wissen heute, daß dies nicht einfach ihr Los ist, sondern daß es möglich ist, auch ihnen ein menschenwürdiges Dasein zu sichern.

Noch etwas anderes ist geschehen. Keine einzelne Nation — noch eine Gruppe von Nationen — wie fortgeschritten immer, kann gegen diesen gähnenden Abgrund zwischen den reichen und den armen Gliedern der menschlichen Rasse von sich aus etwas unternehmen. Die Vielfalt der Probleme, die ein Auffüllen dieses Abgrunds stellt, erfordert eine weltweite Lösung. Sie kann auch nicht «international» gefunden werden, im einstigen Sinne dieses Wortes. Kein internationaler Verband, wie weise und wohl fundiert er auch sein möge, kann mehr als ein kleines Teilproblem davon in Angriff nehmen.

Die Generalversammlung der UNO beschloß daher 1961 ein «Entwicklungsjahrzehnt», wie sie es nannte, einzuleiten. Der Wirtschafts-

und Sozialrat in Genf arbeitete 1962 die Einzelheiten aus und die letzte Generalversammlung in Neuyork gab ihren Segen zum größten weltwirtschaftlichen Unternehmen in der Geschichte des Menschen.

Um eine jährliche Zunahme der nationalen Einkommen (in allen Teilen der Welt) um 5 Prozent herbeizuführen, wird der UNO-Hilfsplan auf breiter Front verstärkt werden müssen. Die ersten Maßnahmen gelten einer verbesserten Schulung und Berufsausbildung. Weiter in Aussicht genommen sind die Hebung der Nahrungsmittelproduktion, die Ausbeutung natürlicher Hilfsquellen, die Förderung industrieller Entwicklung und besserer Wohnverhältnisse, die vermehrte Anwendung von Wissenschaft und Technik (siehe «Neue Wege», Mai 1963) und die Ausdehnung des internationalen Handels. Auf Grund einer groben Schätzung würden die gesamten Maßnahmen den Zustrom an Kapitalien und Hilfe um 4 bis 5 Milliarden amerikanische Dollar per Jahr über den gegenwärtigen Stand der bisherigen Zuwendungen an die unterentwickelten Gebiete erheben.

Nun beschränkt sich vorliegende Zusammenfassung in erster Linie auf das Erziehungsprogramm des «Entwicklungsjahrzehnts». Jede Regierung muß selbst ihre nationalen Pläne und Ziele bestimmen, wie auch die Hindernisse, die zur Hebung ihrer «Entwicklungsmöglichkeiten», wie der Ausdruck lautet, überwunden werden müssen. *Vorbedingung* aller materiellen Ziele dieses Zehnjahrplanes ist jedoch die Erfassung der menschlichen Hilfskräfte. Erziehung kommt zu allererst.

Das Brachliegen der Talente und Geschicklichkeit der Völker in den Entwicklungsländern, wie sich der UNO-Bericht ausdrückte, ist gegenwärtig die schlimmste Verschwendung und stellt zugleich die größte Hoffnung für die Zukunft dar. Was sich daraus ergibt, ist offenbar dies: Schulungs- und Ausbildungseinrichtungen, die den wirtschaftlichen und sozialen Nöten der Entwicklungsländer angepaßt sind, gehören zu den ersten Aufgaben der Hilfsorganisationen.

Aber warum muß es die UNO sein, die die Bürde auf sich nimmt? Warum sollten nicht reiche Länder auf eigene Faust handeln und ihre Instruktionen und Kapitalien in die zu entwickelnden Gebiete strömen lassen? Generalsekretär U Thant antwortet: «Die Körperschaft der UNO ist am besten in der Lage, die Aufgabe zu übernehmen. Sie verfügt über ein weltweites Reservoir von Erfahrung und technischen Kenntnissen auf vielen Gebieten. Die Dienste die sie bietet, werden unparteiisch und ohne politische Bedingungen oder geheime Absprachen geleistet. Sie verfolgt keine Sonderinteressen in gewissen Gebieten gegenüber andern Ländern, ebensowenig wie sie spezielle Entwicklungsprojekte bevorzugt. Die UNO steht zwar über lokalen Rivalitäten und Auseinandersetzungen, ist aber doch kein Fremdkörper, denn sie verkörpert die Idee der Partnerschaft und das Land, das Hilfe empfängt, gehört selbst der UNO an.»

Die wichtige Rolle der UNESCO, als des mit der Erziehung beauftragten Organs der UNO, kommt damit deutlich zum Ausdruck.

Nach ihren ersten Schritten, die auf die Freilegung der natürlichen Hilfsquellen gerichtet sind, gilt es die verschiedenen Hilfsregionen kartographisch zu erschließen, die Erfordernisse der Gebiete an Wasser und deren Deckung durch bestehende Wasservorkommen festzustellen. Weiter muß die Forschung nach Mineralien energisch gefördert, der künftige Energiebedarf geplant werden. Für den Betrieb von Kleinindustrien in ländlichen Siedlungen sind Energiequellen, Kleinmotoren usw., von großer Bedeutung und setzen — wie alle die genannten Vorbereitungsarbeiten — die Mitwirkung geschulter und ausgebildeter Leute voraus.

Von der Größe der Aufgabe gibt auch einen Begriff, was in den nächsten zehn Jahren an Wohngebäuden erstellt werden muß, wenn die bestehenden Mängel behoben und der Bevölkerungszuwachs in Afrika, Asien und Lateinamerika untergebracht werden soll. Man schätzt die Zahl der jährlich zu erstellenden Wohnbauten auf 19 bis 24 Millionen. Hier und in der Ausweitung des Welthandels, in Transport und Nachrichtentechnik steht Schulung und Ausbildung immer an erster Stelle.

Angesichts dieses Bedarfes an geschulten Helfern sieht sich die UNESCO mit ihren mehr als hundert Mitgliedstaaten der bedenklichen Situation gegenüber, daß die Hälfte der Weltbevölkerung weder lesen noch schreiben kann. Es gibt etwa 200 Millionen Kinder im Schulalter, für die keine Schule existiert. Immer mehr Regierungen, von der Einsicht ergriffen, daß für das wirtschaftliche Wachstum ihrer Länder ein Minimum an Schulung der Bevölkerung unabdingbar ist, bitten um Rat und Hilfe. Natürlich möchten sie unentgeltlichen und obligatorischen Unterricht für alle ihre Kinder einrichten. Aber vorläufig fehlt es an allem — Schulgebäude, ausgebildete Lehrer, Schulbücher und anderes Lehrmaterial — alles wird auf einmal benötigt, so daß die Kosten zu astronomischen Zahlen auflaufen. Die UNESCO ist zur Drehscheibe des ganzen Entwicklungsjahrzehnts geworden.

Wie geht sie vor? Konferenzen für die Aufstellung ihrer besonderen Bedürfnisse und Prioritäten werden seit einigen Jahren in Asien, Afrika und Lateinamerika durchgeführt, wobei die Ausbildung der Lehrer an erste Stelle gerückt wurde. Auch die Schätzung der Kosten eines Ausbildungsprogrammes und der ungefähre Umfang der von der UNO benötigten Hilfe erfuhr dort eine Abklärung.

Ferner fanden schon Regionalkonferenzen auf Ministerebene in jedem dieser Kontinente statt. Die Tagung der asiatischen Mitgliedstaaten in Karachi (1960) sieht für das Jahr 1980 allgemeine und obligatorische Schulung vor, was heißt, daß über die jetzt Unterricht genießenden Schüler hinaus für 171 Millionen neue Kinder Vorsorge getroffen werden muß. In Afrika und Asien und Lateinamerika zusammen muß in den nächsten 20 Jahren für 210 Millionen *weitere* Kinder Schulraum beschafft werden.

Der Bedarf an Lehrern wird für 1980 auf 6,8 Millionen oder drei

mal so viele als jetzt in Tätigkeit stehen geschätzt. An Schulräumen erfordert die in Aussicht genommene Schülerzahl etwa 5,5 Millionen neuer Klassenzimmer und das diesen Zahlen entsprechende Schulmaterial und überdies 4 bis 5 Millionen Häuser für das Lehrpersonal.

Diese Ausblicke in eine menschliche Zukunft, die auf Frieden statt auf Krieg eingestellt ist (wir können uns nicht mehr beides leisten), mögen einem in ihrer finanziellen Auswirkung phantastisch erscheinen. Die erwähnte Karachi-Konferenz schätzt die totalen Kosten des 20-Jahr-Programms für freie und obligatorische Schulen in 15 Ländern Asiens auf 56 Milliarden Dollar, das heißt 3,2 Milliarden Dollar pro Jahr. Damit würden in Asien 1980 Erziehungsauslagen von 5 Dollar pro Kopf und Jahr erreicht, was nur ein Zehntel der entsprechenden Auslagen des Westens ausmacht.

Wie können solche Summen aufgebracht werden? Die Ministerkonferenz von Addis Abeba (1961) beschloß in den nächsten 10 Jahren 4 Prozent (des Nationalproduktes), von 1970 bis 1980 5 Prozent und von 1980 an schließlich 6 Prozent des Nationalproduktes für die Erziehung der afrikanischen Jungmannschaft auszulegen. Asien und Lateinamerika sind etwas weniger optimistisch. Ob diese prozentualen Ansätze eingehalten werden können, bleibt abzuwarten und hängt sehr von der tätigen Solidarität des Westens ab.

In einem Punkt stimmen alle Regionen überein. Sie vertrauen darauf, daß ihnen die UNESCO in zunehmendem Maße beisteht durch die Abordnung von Professoren zum Beispiel, durch Stipendien, durch Beiträge an die Schuleinrichtungen und Bibliotheken. Die UNESCO wird als Vermittlungszentrale dienen für die Suche nach Lehrern, die gewillt sind in Afrika zu arbeiten, für Fachleute, die die Afrikaner im Gebrauch von Tonfilmen und ähnlichen technischen Lehrgeräten oder in neuen Lehrmethoden, die sich für afrikanische Verhältnisse eignen, instruieren können.

Aber die Ausbildung von Lehrern, von Tausenden und aber Tausenden von Lehrern ist das Wichtigste. Kurse sind in den letzten Jahren schon in allen erwähnten Regionen eingerichtet worden. Für die im November 1963 stattfindende Tagung der UNESCO in Paris ist jedoch ein Zentralinstitut für Forschung und Ausbildung in Erziehungsmethoden in Aussicht genommen, vielleicht die beste Leistung der UNESCO für das Anfangsstadium des «Entwicklungs-Jahrzehnts».

Das wäre also der Aufbruch zum Kreuzzug für «ein besseres Leben». Vor unseren Augen erstehen die sittlichen Maßstäbe, die Volksbildungspläne, welche ein Wettrüsten jeden Tag mehr als groteske Sinnlosigkeit entlarven.. Hier liegt die einzig echte Verteidigung der Zivilisation — gegen Not und Krieg — eine Verteidigung, die nur durch den menschlichen Geist geschaffen werden kann.